



TRANS-MEDIA-EDITION

Im Geiste vereint! – Die neue Generation Hellerau zwischen Reflexion & Medienkunst

Die alljährlichen CYNETART-Publikationen der TMA Hellerau sind bekannt sowohl für ihre anregenden Texte zum medienkulturellen Zeitgeist, als auch zu den künstlerischen Projekten, die der Verein im Festspielhaus Hellerau umsetzt. Die Publikationsreihe »Trans-Media-Edition« stellt diesen Anspruch nun auf eine neue Ebene und lädt zusammen mit internationalen Experten ein zur Reflexion der gegenwärtigen, kulturell-künstlerischen Praxis.



Beginnend mit der Entstehung der Gartenstadt Hellerau und ihren architektursoziologischen Motiven wird der Leser von Heike Delitz in eine alternative Denkweise eingeführt, die den Fokus auf den »Rhythmus« des Lebens und Arbeitens legt. Dieser »Geist« des frühen Hellerau ist gleichermaßen der rote Faden, der sich durch die Publikation zieht.

Auch die kulturellen Praktiker, Detlev Schneider und Klaus Nicolai, greifen dieses Lebensgefühl in ihren anschaulichen Ausführungen über die Fortentwicklung des Ortes und des Festspielhauses, aber vor allem auch über die Entstehung der TMA sowie des CYNETART-Festivals, wieder auf. Im weiteren Verlauf reflektieren Katja Kwastek, Werner Jauk und Beate Flath im Rahmen einschlägiger Gedankenkonstrukte die Auseinandersetzung mit Körperkultur und Körperwahrnehmung im aktuellen Kontext der medialen Künste.

ReihenTITEL	Trans-Media-Edition, Jahrgang 1, Band 1
TITEL:	HELLERAU 100 + 1
ISBN:	978-3-9815597-1-2
Schutzgebühr:	7,00 EUR
Erscheint am:	1.11.2013
	Hardcover, 128 Seiten, 2 Abbildungen, 13 x 18,3 cm, 260g
HERAUSGEGEBEN VON MIT TEXTEN VON	Thomas Dumke, Werner Jauk, Klaus Nicolai Heike Delitz, Beate Flath, Werner Jauk, Katja Kwastek, Klaus Nicolai, Detlev Schneider
VERÖFFENTLICHT UND FINANZIERT DURCH	Trans-Media-Akademie Hellerau Karl-Franzens-Universität Graz pingundpong
GESTALTUNG	Konstantin Rinner, David Pinzer
FOTOS	
DRUCK	Gutenberg Druckerei GmbH Weimar

KONTAKT Trans-Media-Akademie Hellerau, Karl-Liebknecht-Str. 56, 01109 Dresden, <http://t-m-a.de>
Tel: +49 351 889 66 65 E-Mail: info@t-m-a.de SHOP <http://t-m-a.de/shop>



HELLERAU

100+1

5

TRANS-MEDIA-EDITION

Thomas Dumke

6

HELLERAU – URSPRUNG UND GEGENWART

Klaus Nicolai

9

HELLERAU 100+1

Werner Jauk

17

**DIE IMAGINÄRE INSTITUTION
DER GESELLSCHAFT**

im ›Rhythmus‹ – zur Architektur von
Festspielhaus und Gartenstadt Hellerau

Heike Delitz

33

**WIE NÄHERT MAN SICH
EINER LEGENDE?**

Detlev Schneider

43

HELLERAU: ›BODY-INNOVATIONS‹

Erkundungen zwischen Trans-Media-Labor
& CYNETART

Klaus Nicolai

65

DAS MEDIUM IST DIE MASSAGE

Körperkonzepte in der Medienkunst –
Körperkonzepte bei Marshall McLuhan

Katja Kwastek

79

**THE HEDONISTIC TURN ...
THE AUDITORY TURN ...**

Werner Jauk

101

BODY 3.0

Klang & Körper in emotionaler
Massenkommunikation

Beate Flath

113

Biografien

117

Literaturverzeichnis



TRANS-MEDIA-EDITION

Thomas Dumke

— Nichts liegt näher als mit offenem Geist sich in Hellerau zu bewegen oder aktiv zu werden. In unregelmäßigen Abständen hatte die *TMA Hellerau* Autoren im Rahmen der *CYNETART*-Publikationen eingeladen, Texte zum allgemeinen medienkulturellen Zeitgeist als auch konkret zu künstlerischen Projekten zu verfassen, vor allem zu den Projekten, die der Verein im Festspielhaus Hellerau umgesetzt hat. Diese Intention mit einer eigenen Publikationsreihe auf die nächste Ebene zu heben, dafür steht die *TRANS-MEDIA-EDITION*. Nicht der historische Blick auf die vergangene kurze Periode dieser aktiv gelebten neuen Kultur soll im Vordergrund stehen, sondern vielmehr die Reflexion der gegenwärtigen, kulturell-künstlerischen Praxis und Anwendung aktueller Geistesströme internationaler Experten. Die *CYNETART* als Festival der kulturellen Reflexion der permanent sich im Wandel befindenden Verhältnisse auf unserem Raumschiff Erde und der Beziehungen zu uns und anderen medialen Formen wird die Plattform sein, um Wissenschaftler und intellectual modernists einzuladen, mit ihrem Blick auf die gegenwärtige kulturelle Praxis, neue Verbindungslinien zum originären Geist von Hellerau zu ziehen.

Steigen wir doch mit einer architektursoziologischen Perspektive in die Publikationsreihe ein, um mit Erfahrungen und Utopien zweier kultureller Macher der letzten Dekaden den Verknüpfungen aus Theorie und Praxis Raum zur Entfaltung zu geben. —

HELLERAU – URSPRUNG UND GEGENWART

Klaus Nicolai

— *HELLERAU 100+1* stellt gleichermaßen einen aktuellen Diskurs wie eine zeitgenössische Praxis über einen herausragenden Ort der europäischen Kulturgeschichte vor. Das erste ›Theater‹ der Welt ohne Trennung von Zuschauer- und Bühnenraum, mit beweglichen Modulen als plastischen Raum leibhaftiger Rhythmik, tausenden von dimmbaren Glühbirnen und einer ersten hydraulischen Hebebühne: Das Festspielhaus Hellerau, die Krone über der nach englischem Vorbild errichteten Gartenstadt hoch oben auf dem Heller-Berg im Norden Dresdens gelegen. In nur wenigen Jahren – von 1906 bis 1911 – entstand hier ein einzigartiges Ensemble, bestehend aus der damalig modernsten Möbelfabrik, aus sozial wohl proportionierten Häusern mit Gärten für Gesellen, Meister und Unternehmer des Möbelhandwerks und der *Bildungsanstalt für Musik und Rhythmus* (Festspielhaus).

Die organische Verbindung von Handwerk und modernster Maschinenteknik auf der einen und die Durchdringung von Raum, Klang, Körper und Wahrnehmung auf der anderen Seite standen auf der Agenda der einstigen Hellerau-Gründer: ein Ort wider des seelenlosen und Leiber schindenden Industrialismus! Ein Ort der (Selbst-)Bildung, der kreativen, ja kreatürlichen Entfaltung und Beteiligung in kooperativen

Arbeits- und Kunstprozessen. Immersiv, medial, sozial und naturnah – das sind vielleicht Adjektive, die aus heutiger Sicht den modellhaften Reformprozess zu Beginn des 20. Jahrhunderts umschreiben: Arbeit als handwerklich künstlerisches, intrinsisch motiviertes Gestalten, Körperbewegung als Entfaltung naturgegebener tänzerischer Veranlagung des Menschen. So finden die Hellerauer Festspiele (1912 bis 1914) wie der von Dresden ausgehende Expressionismus (*Die Brücke*) ihr Vorbild nicht in den herrschenden ›Kunst-Tempeln‹ sondern im Ritual, in der Natur, in den Tänzen und Masken der Urvölker. Kein anderer als Karl Bücher hat so viel Einfluss nicht nur auf die Hellerauer Avantgardisten gehabt: Nicht allein seine ›neue‹, kulturbasierte Nationalökonomie, sondern vor allem sein Werk über *ARBEIT UND RHYTHMUS* (Leipzig 1896) hat den Geist für das *Einschwingen* und *Anverwandeln* als organisch sozialen Prozess der leibhaftigen, ja freudigen Anwesenheit im Hier und Jetzt beflügelt. Vor diesem Hintergrund wird das Re-Präsentationstheater genauso fragwürdig wie der seelenlose menschliche Handgriff als Teil der Serienproduktion! Das Untersuchen und seelische wie soziale *Einschwingen* in überraschende Klang-Licht-Raum-Konstellationen war eines der zentralen Elemente sowohl der Rhythmik von Émile Jaques-Dalcroze als auch der raumgreifenden skulpturalen Bühnenmodule von Adolphe Appia. Den großen architektonischen Entwurf dafür lieferte kein geringerer als Heinrich Tessenow. Dessen Hellerauer Foyer gilt als erstes Beispiel der modernen Architektur. Hellerau – ein Ort der künstlerischen, architektonischen, pädagogischen, wirtschaftlichen und leider auch militärischen Weltgeschichte!

Die Autoren des vorliegenden Buches beleuchten unterschiedliche Facetten dieses Ortes und seiner Akteure. Dabei reflektieren die Beiträge die mitunter überraschend anmutende Aktualität und Frische der einstigen Visionen. Gelebte Visionen, die sich innerhalb des Festspiel- und Gartenstadtareals vor einhundert Jahren wie in einem Brennspiegel bündelten. Die Publikation bleibt aber nicht bei einer wie auch immer aktuellen Reflexion von Historie stehen, sondern untersucht Zusammenhänge zwischen innovativen zeitgenössischen künstlerischen Forschungen und populärer (Massen-)Kultur auch im Umfeld

technisch-medial konstituierter Environments. *Die Erkundung des tänzerisch performativen menschlichen Potenzials* innerhalb virtueller und vernetzter Klang-Bild-Licht-Umgebungen bildet im Umfeld des heute technisch modern ausgestatteten *HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden* einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt. Es geht dabei um nicht mehr und nicht weniger als um Erkundungen von virtuellen Räumen der leibhaftigen Selbst-, Sozial- und Weltwahrnehmung. *Transdisziplinarität und (Re-)Präsenz* bilden dabei den verbindenden Impetus zwischen den Hellerauer ›Ur-Sprüngen‹ im Hier und Jetzt. —

HELLERAU 100+1

Werner Jauk

— »100+1« ist der programmatische Titel einer Publikation, die abseits der Gefahr tradierender Geschichtsbearbeitung Hellerau als ein europäisches Zentrum der Avantgarden der Körperkultur gezielt in die Zukunft blicken lässt.

Im Verein mit bisherigen Erarbeitungen zu Hellerau wird der Körper als kulturbildendes Instrument wie Medium reflektiert. Vor allem der Wandel vom mechanisch, uniformen Körper und seiner wie immer gearteten Nutzung zur Kollektivierung hin zum hedonischen Körper mit seiner Potentialität zur Individualisierung soll dabei nicht als historischer Prozess einer Geschichte der Mächte diskutiert werden, sondern gleichsam systematisch als eine basale Logik die mit dem Übergang einer mechanistischen Welt der Materialität zu einer hedonischen Welt der Immaterialität thematisiert werden.

Gemeinsam mit wenigen anderen Zentren im Europa der politischen Neuordnung am Beginn des 20. Jahrhunderts werden (klassisch griechische) Vorstellungen von Musik (Rhythmik/Harmonie) zur Re-Humanisierung bemüht – dabei wird in einer Körper- als Massenkultur eine Alternative im politischen Neuland ›Europa‹ gesucht, eine Körperkultur, die wenig später zur Disziplinierung über Verführung zum Volksgut wurde. Solche Disziplinierung wie Neuorientierung später Gegenhaltung und Alternative im Pop nutzen (scheinbare) Körper-Klang-Beziehungen zur (Massen-)Synchronisation.

Diese ideologischen ›Avantgarden‹ scheinen in einer digital culture ihre gleichsam ›natur‹-hafte Begründung gefunden zu haben. Der Gestaltung und Rezeption durch den mechanischen Körper entzogen, finden sich Alternativen in hedonischen Regulierungen virtueller Welten. Musik als durch Spannung-Lösung strukturierte Virtualität scheint zunehmend zum Paradigma der Beschreibung/Erklärung einer empirisch beobachteten hedonischen Welt der digital culture zu werden.

Von der rhythmisierten Strukturierung der (Architektur der) Umwelt und deren körperlicher Gestaltung/Erfahrung, über den Gebrauch von ›körperlicher‹ Musik zur Führung von Massen und Verführung massenmedial gelenkten Konsums, aber auch der massenhaften Erprobung von gesellschaftlichen/politischen Alternativen bis zur hedonischen Gestaltung von Virtualität und durch ebensolche Interaktion werden die Vorstellungen von Körper-Klang-Beziehungen und deren massenhafte ›Mitzieh-Effekte‹ zur kulturellen Größe.

Diese ideologischen Postulate müssen in Zusammenhang gebracht werden mit Entwicklungen unserer westlichen Kultur, die – auf den ersten Blick – als eine Kultur der rational betrachtbaren Reihung von codierten ›Augenblicken‹ gesehen wird – Massenphänomene im Politischen wie im Ökonomischen entziehen sich hingegen klar dieser einfachen Sicht der Dinge. Vorstellungen von ›Chaos‹ und ›Zufall‹ erhöhen die Komplexität der Modelle, sie bleiben aber innerhalb mechanistischen Denkens – Gestaltung aus ›emotionaler Kommunikation‹ scheint ein alternatives Modell zu sein.

Andererseits sind ›Rückschritte‹ in die mechanistische Welt beobachtbar: Einst algorithmische Strukturierung als willentliche Erweiterung mechanistischer Embodiments, heute Extensionen des Körpers durch Bio-Technologien. Der Begriff Bio-Engineering steht bereits für diese unmittelbar körperliche Instrumentarisierung mit Ansätzen seiner willentlichen Erweiterung.

Vor allem im Zusammenhang mit Digitalität gilt es dieses moderne Denken als logisches Fortschreiten zu reflektieren. Jede Erweiterung des Körpers und damit jede Veränderung der Umwelt ist in der Breite

der Potentialität zur willentlichen Erweiterung durch immaterielle Medien (wie durch die Pragmatik der Fortführung durch materielle Instrumentarien) zu denken. Abseits der beobachtbaren Kunstpraxis, die den Körper meist unausgesprochen auf den mechanischen Körper reduziert, ist gerade durch die Immaterialität der Digitalität eine Transgression des mechanischen Körpers zu denken. Bei der Verwerfung theoretischer Gebäude postuliert das wissenschaftliche Denken im Erkenntnisprozess klare Alternativen zu formulieren – der hedonische Körper scheint die Alternative in den Kulturtheorien des 20. Jahrhunderts auf dem Weg zu einer Körperkultur zu sein.

Dafür finden sich Belege aus kulturwissenschaftlicher Sicht, aus der im engeren Sinn kunstwissenschaftlichen Sicht, wo ein Aufkommen des Performativen und ein Zurückdrängen tradierter Medien des Wortes, des Bildes, des Klanges zu beobachten ist, Belege zu Umwälzungen aus der Sicht der bilddominierten Medienkünste im Zusammenhang mit Beschleunigung und Digitalität ebenso, wie zu der klar beobachtbaren Dominanz, ja sogar dem Postulat des hedonischen Körpers in der emotionsbasierten Alltagskultur der Massenmedien, Belege zu emotional kommunizierenden und kollektivierenden Interfaces abseits der Fortführung künstlerischer Instrumentarien der entsprechenden tradierten Kunstkonzepte in der wo/men-machine-interaction verfügbarer Alltagstechnologie sowie wo/men-wo/men Interfaces in der Massenkommunikation. Gerade hier scheint nach der Abkehr von der Logik der Betriebssysteme zentraler (Format-)Radios und der Zuwendung zu horizontalen digitalen Netzwerken eine Weiterführung zurück zum (nicht massenhaft) emotionalisierenden Stil von ›intimen‹ Radios zu geschehen.

Belege, die ästhetische und zugleich soziale Veränderungen aus der Entwicklung von Techniken, von Medien als jegliche Erweiterung des Menschen, in den theoretischen Rahmen der Mediamorphose sowie einem Prozess der Mediatisierung menschlicher Interaktion und ihrer kulturellen Gestaltung stellen. Rhythmisierung des Körpers wird dabei als gering mediatisiertes Verhalten der Kollektivierung zu achten sein – emotionale Massenphänomene als Mediatisierung dieser unmittelbar körperlichen Prozesse.

Abseits einer stets unvollkommenen explizit theoriegeleiteten Aufarbeitung reihen sich Beiträge einer losen Sammlung zu zentralen Aspekten des Aufkommens einer hedonic body culture:

- eine sozialphilosophische Arbeit, die die Natur der Rhythmen des Körpers im Übergang zur kulturellen Rhythmisierung der Körper als Paradigma gesellschaftlicher und architektonischer Gestaltung betrachtet
- eine Arbeit, die Interfaces zwischen der Extension des Körpers und einer psychologischen Situation an konkreten Beispielen der Medienkunst thematisiert
- eine Arbeit, die die pop culture und ihre Massenphänomene auf die naturwissenschaftliche Basis der Körper-Klang-Koppelung stellt
- eine empirische kulturwissenschaftliche Arbeit, die naturwissenschaftlich und anthropologisch basiert die digital culture als notwendigerweise hedonische Körperkultur argumentiert – in ihrer Generierung wie in ihrer Interaktion mit ihr

Damit fasst diese Arbeit auch vorausblickend zusammen: die gesellschaftsarchitektonische Körperkultur in Hellerau und die digital culture als Körperkultur.

Es geht nicht darum, eine moderne Geschichts->Folgerung zu betreiben und Heutiges als Entwicklung aus Hellerau heraus zu betrachten – die folgende Sammlung von Beiträgen zu *HELLERAU 100+1* kümmert sich nur insofern um diachrone Prozesse als sie mit technischen Entwicklungen zusammengedacht werden können, diese systematisch zu Veränderungen führen: der hedonische Körper ist notwendigerweise Alternative zum mechanischen Körper in einer durch Technologien immateriellen Virtualität und Massenkultur.

Ja – im Geiste der Maschine als instrumentelle Extension des Körpers, im Geiste der Digitalität als Medium abseits der Materialität des Körpers, in der Mediatisierung als kulturelle Leistung berühren sich alternative Ideen einer emotionsbasierten gesellschaftlichen Gestaltung – damals, heute wie zukünftig.

Von der körperlichen Besinnung als Alternative zur Moderne auf den Rhythmus des Lebens zur postmodernen Musikalisierung des Alltags, zur Geburt des Kollektiven aus dem Geiste der Musik sehnten sich Alternativen zur Moderne in bereits alternativ klassizistischer Haltung zurück zur Idee der Geburt des Kollektiven aus dem Geist der Musik. So ist Pop als jene massenhafte/emotionale Aufladung durch die Klanglichkeit zu sehen, die der Chor als emotionaler Interpret und Vermittler der handelnden Akteure der Öffentlichkeit vorgab – das ist hedonischer Pop. Als gleichsam anti-moderne Haltung bereitet der aus dem sinnlich rhythmisierenden Körper hervorgegangene Ausdruckstanz den hedonischen Alltagskörper vor – er wird in der Industriekultur zum Postulat werden – das meist als kulturelle und sozialpolitisch gewertete Experiment Hellerau ist Teil dieser Prämissen. —

